

**anStadt Riedenburgkaserne - Regelwerk für einen kooperativen Stadtraum.**

**Präambel**

**Stadt, „anStadt“ anstatt Siedlungen zu entwickeln ist ein kultureller Anspruch.**

Die europäische Stadt ist ein dreidimensionales soziales Kunstwerk – eine integrierende soziale Leistung. Der Paradigmenwandel der Nachkriegsmoderne und Moderne von monofunktionalen Siedlungen zu lebenswerten Stadträumen ist unter Nachhaltigkeitsprämisse wahrzunehmen.

Die Kaserne als gemiedene, („verbotene Stadt“) Umwalltes wird als wiedergewonnene Stadttterrain und als offener Ort in der Stadt verstanden.

Genius loci wurde in der andauernden Nachmoderne kaum geschätzt, doch zeigen die Sehnsüchte der Menschen nach Identitäten und Orten die Aufgabenstellung Kontexttransformation auf.

**anStadt, Ort in der Stadt** oder das kooperative Arbeiten an der Vielfalt, Mischung und Erfahrbarmachen des genius loci.

**Projekt**

Unsere Arbeit entwickelt sich aus stadtstrukturellen Kontexten und transformiert diese in einen originär-urbanen Binnen- und Freiraum mit mannigfaltigen, körperfreundlichen (Fuss/Rad-) Milieus.

Die Randbedingungen von Bebauungskörnung, Bauwerkstypen, umlaufenden Bewegungsströmen, anrainende Nutzungen, Allee- und Freiraumfragmente wie der konstituierende Rainbergücken sind die Ausgangslage einer Orts(be)gründung. Aus der vorliegenden Charakteristik Neutorstrasse und Rainberg heraus wird eine beispielbare und aneignungsfähige Stadtfläche aufgespannt und zu einer Quartiers(raum-)tiefe entwickelt.

Die umgebende Körnung von Einzelobjekten, Wohnzeilen, blockauflösenden Volumen und durchgrünten Vorgärten längs eines Strassenraumes ergeben noch keinen Ankerplatz/kai für urban-städtisches Leben.

**Ensemble anStadt als Mannigfaltigkeit**

Unterschiedliche Ordnungsgrade, Binnenmassstäbe und Bauwerkssilhouetten ergeben Rhythmik und Vernetzung von privaten, halbprivaten, öffentlichen und kommerziellen Sphären.

Durch eine binnenmändrierende Raumabfolge *urban-parcours* mit potentiell frequenten Stadtsockelnutzungen ua. Atelierwohnungen/loft, CreativeIndustries und eineM großzügigen Freiraum „RainbergPark und Gstättn/Gstettn“ entstehen unterschiedliche, aber mit einander vernetzte Parallelaktivitäten und beispielbare, aneignbare Räume.

Die soziokulturellen Attraktionen wie Flohmarkt, Wochenmarkt, Austauschbörse, kleine spontane Gastronomie und Galerien können sich in den Stadtbuchten verankern.

**Unsere stadtstrukturellen sieben Systembausteine sind:**

***urban-strand* (Neutorstrasse Stadtkankerplatz)**

***pre-urban* (Moosstrasse pingpong-Vorstadt)**

***urban-parcours* (Binnenraum Stadtbuchten)**

***urban-dune* (hybrid)**

***genius loci* Freiraum**

***keynote*-Stadttterrain**

**Baukörperdiversität**

1

### Der urbane Rand/Bucht zur Neutorstrasse – **urban-strand**

Ausgehend von der Freisetzung der denkmalgeschützten Villa (dzt. Kindergarten) im Nordosten und gleichzeitiger Eröffnung der Sichtbeziehung zur Rainbergflanke wird in Entsprechung der moderaten Visavis-Boutiquenzeile eine Aufweitung des Strassenraumes (Ankerplatz, Kai/Strand) mit Verweilqualitäten (u.a. Öffentlicher Verkehrshaltestelle, überdachtem Cafe, Baumhainen dgl.) mit einer zweigeschossigen Passagenzeile (Laden/Office/Nahversorgung dgl.) bei moderater Höhenakzentuierung als Adressverankerung im Stadtteil Riedenburg vorgeschlagen.

AnStadt wird durch *urban-strand* konstituiert und spannt daraus in die Areal(raum)tiefe und ein potentiell städtisches Quartier auf. Die Anreizelemente (trigger) sind Villenhain, Loggia, Spieltopographie, Arkade und promenade architecturale.

Die Aufschliessung und Anbindung der Geschäfts/Officeflächen erfolgt über eine Einbahnschleife bzw. Tiefgaragendurchstich. Die komplexe Ankerzeile/Verankerung ermöglicht auch im abgewandten Bereich der Neutorstrasse, Richtung Süden hin ein lärmgeschütztes, höhendifferenziertes Wohnen.

2

### Der vorstädtische Rand zur Moosstraße – **pre-urban**

Die bestehenden drei- bis viergeschossigen Vorstadthäuser mit ihren durchgrünten Vor- und Hintergärten in der Moosstrasse erhalten zeitgemäße abwechslungsreiche, rhythmisch-masstäbliche Pendants. Unterschiedliche Ausrichtungen (N/S oder O/W) erfordern drei- bis viergeschossige Stadthauslösungen, die durch grüne Raumdurchblicke die Tiefe des Quartiers und den Blick auf den Rainberggrücken freigeben. Durch minimal unterschiedliche Baufrontenlagen zur Moosstrasse und durch ein- bis mehrreihige Baumreihen wird der begleitende Rad- und Fusswegraum attraktiviert. Abschnittsweise wird eine öffentliche Durchwegung zum Binnenraum und Querung bis zum Rainbergpark vorgeschlagen (Durchlässigkeit). Entlang dieser Bereiche werden im Erdgeschoß vorwiegend Atelierwohnungen (Arbeit/EG + Wohnen/OG) und in den oberen Geschossen konventionelle, zumindest querdurchlüftete Wohnungen angeboten. Auf die kleine Querachse „Späthgasse“ hin wird durch ein neues Quartiershaus die Beziehung zum auslaufenden Rainbergpark hergestellt. Das baukulturell unbedeutende Wache- und Heizhaus wird durch ein Hybrid-Bauwerk und Orangerie mit Verwaltungs-, Betreuungs- und Veranstaltungsnutzung ersetzt. In der weiteren Abfolge wird ein südlich gelegener Verbindungsweg zur Maxglaner Hauptstrasse hin, mittels Laubengang auf Höhe des lärmgeschützt, umfriedeten Kindergarten (neu) aufgefangen. Der Kindergarten ist zweigeschossig und weist ein vom Garten begehbare Gründachdach aus.

3

### Die Binnenzone/Stadtbuchten mit Arkade Nord-Süd – **urban-parcours**

#### **„promenade architecturale“**

Das Mikroklima der mäandrierenden „Stadtbuchten“ wird in dieser auf menschliche Bewegungsabläufe bezogene Baukörper- und Platzraumabfolgen fokussiert. Damit wird einerseits erlebnisreicher slow-motion-Raumfluss und andererseits eine direkte Achse mittels Arkade von Neutorstrasse zu Sinnhubstrasse (Kiosk) aufgespannt. Die Arkade eröffnet eine witterungsgeschützte, fahrradtaugliche Galerie zu den Nahversorgern in Süd/Nord bzw. zu den öffentlichen Nahverkehrsknoten und vernetzt seniorenbezogene Nutzungen und gemeinschaftliche Orte (Orangerie, Rainbergpark, Kindergarten, Nachbarschaftsgärten) sowie die Ränder Nord/Süd/West miteinander. Gleichzeitig bildet die Arkade eine theatrale und

membranartige Funktion aus. Der Massstab der „promenade architecturale“ ist städtisch bis vorstädtisch und pendelt nach Osten und Westen buchtenbildend aus.

Generell ist der urban-parcours IV-durchfahrtsfrei, lediglich Notfalls- und Zulieferungsfunktionen sind durch Einbahnsschleifen gesichert. Ein Beleuchtungskonzept sichert die nächtliche Situation und gibt Gendersicherheit.

Die befestigten Flächen sind nutzungs offen (Flohmarkt, Wochenmarkt, Streetsports, temporäre Schanigarten, Nachbarschaftsgärten, Fahrradstellplätze dgl.).

4

#### Die disperse Südzeile an der Sinnhubstrasse – *urban-dune*

Die Sinnhubstrasse entwickelt Kleinkommerzielles (Radwerkstatt, Bäckerei dgl.) bzw. Dienstleistungsangebote im Stadtsockel und bietet in den Obergeschossen nord-südorientiertes Wohnen an. Dieser Quadrant kann auch später, unabhängig oder sensibel-angedockt entwickelt werden. Kurzfristig wird dieser Quadrant mittels einer Durchfahrtsmöglichkeit, welche auch für die zeiteingeschränkte Kindergartenvorfahrt (siehe Längsparker Moosstrasse) genutzt werden kann. Die Arkade fasst das Quadranteneck an das Quartier bzw. bildet einen Auffangraum zur anrainenden Bebauung und Nutzung (Kleingastro bis Privatklinik) aus. Die Höhenentwicklung ist moderat drei- bis fünfgeschossig.

Die halbe Liegenschaftslänge der Sinnhubstrasse verbleibt als eine unbebaute Landschaftskante, die ein Freizeitplateau ausbildet. Dieses Plateau (2-3m über Stadterrain) eröffnet Ballsport u. dgl. und sichert die Option für unterirdisch abgesenkte Sport- und Freizeithallen mittels Panoramaschlitz.

5

#### Die östliche Leopoldskronstrasse und der Rainberggrüben – *genius loci Freiraum*

Das große Potential der Erlebbarkeit des bereits urzeitlich besiedelten Rainberges und seiner stadtklimatischen und landschaftsräumlichen Phänomenalität, der grabenartige Sinnhubarm des mittelalterlichen Almkanals, die kolossalen Pappelbaumbestände und die anbindende Leopoldskroner Kastanien-Linden-Allee sind bereits gegebenes Bühnenbild einer Freirauminszenierung.

Es ist naheliegend, dass alle Wohnungen der *an*Stadt den Blickbezug in diese Standortqualität erhalten. Dies erfolgt durch einen großzügig erlebbaren, das ganze Quartier „touchierenden“ „Rainbergpark mit Gstättenausläufer“. In diesen Freiraum werden in marginal freier Disposition fünf unterschiedlich, differenzierte Baukörper verortet. Der Bauwerkssockel kann durch Atelierwohnungen oder Wohngemeinschaften und Gemeinschaftsräume belebt werden und transparent bleiben. Diese Bergstücke/Baukörper verschließen den Freiraum nicht, sondern rahmen diesen zum Rainberggrüben ein. Optional könnte der Graben des Sinnhubarmes um ca 3m aufgestaut werden (Rückstaubereich bis ehemaliges Gesselewehr möglich), sodass der rainbergseitige Fuss- und Radweg eine weitere Bereicherung erfährt.

Die **Aneignungs- und Integrationsfähigkeit** (anrainende Altbewohner und Neuzuzug) des **Rainbergparkes und seiner Gstätten/Gestett-Ausläufer** sind von konzeptioneller und ökonomischer Natur.

Der Park wird nur minimalkultiviert bzw. betreut, gstättenmäßig eben. So ist der gesamte Parkfreiraum über Wiesen, Minireisen, gegliedertes Baums substrat und topographische Inseln offen flanierbar, womöglich bilden sich selbstorgansierende Pfade/crossbikesrouten aus. Die sanfte, aus der Ferne überblickbare Topographie (zwei bis maximal vier Meter) ergibt Lärmschutz und Sichtschutz, sodass eine belebte und subgegliederte Geländeform mit Rückzugsmöglichkeiten unterschiedlicher Alters-, Geschlechts- und Etnienmilieus entsteht. Grosse Bereiche des Rainbergparks sind versickerungsfähig und wurzeloffen. Am „ausgefranst-freien“ Übergang vom Park zum wohnraumbezogenen Freiraum der Baukörper werden kollektiv-nutzbare Nachbarschaftsgärten (Gemüse, Blumen) als sozial-belebte Intarsien angeboten. Innerhalb des Parks können Mauerfragmente des baulichen

Kasernenbestandes in den Freiraum als Wandflächen/Kletterwände und grünes Vertikal integriert werden. Solitäre und schützenswerte Bäume werden als „Anker“ in den Freiraum integriert. Kleinkinderspielplätze können den einzelnen Teilräumen zugeordnet werden. Der Jugendsport/Spielplatz wird im südlichen Quartiersrand als Sportplateau angeboten. Das Plateau kann einerseits in den Moos-Untersberg-Watzmann-Göll-Perspektivraum eröffnen und andererseits die Option für unterirdische kommerzielle/öffentliche Sport- und Fitness/Tanzhallen vorhalten.

6

### **keynote-Stadtterrain – Nutzung, Bewegung und Zirkulation Fuss und Rad**

Um städtisches Leben (versus Siedlungsbau) zu konstituieren sind belebende, frequente Nutzungen und Anknüpfungspunkte am Stadtterrain („Plus/Minus-Erdgeschoss“) strategisch zu verorten und miteinander zu verknüpfen.

Durchlässige Randzonen, individuelle Binnenräume (parcours) und Leitstrukturen (Arkade, Parkfreiraum) verdichten und entdichten die existierenden Randnutzungen (Boutiquenzeile, Gastrolokale, hochwertige Gesundheitsangebote und öffentliche Haltestellen) mit Sockelmischnutzung ( Atelierwohnungen/loft, Laden/Office-Passagen, Loggia-Cafe/Bistro und Quartierforum mit Orangerie/Markthalle) zu einem ereignisreichen Begegnungsquartier. Die unterschiedlichen Wohncharakteristiken (Miete, Mietkauf, Eigentum, Senioren, Single, Wohngemeinschaften u. dgl.) werden unterschiedlichen Baukörpertypologien zugeordnet und sind miteinander durch den Bewegungs- und Raumfluss verknüpft.

Die Wohnungstypologie ist elastisch und wurde beispielhaft und in Variantenentwicklungsfähig dargestellt. Der unmittelbare private Wohnungsfreiraum ist ebenerdig durch Veranden äußerst begrenzt, in den oberen Geschossen werden Balkone, Loggien angeordnet. Die Loggien sind als eine teilumlaufende Baukörperschicht mit Schallschutzfunktion am Objekt ausgestattet.

Die Aufschliessung berücksichtigt belebend und schützend das Stadtterrain.

Das Durchfahrtsprinzip wird verweigert, es wird das Einbahn-Schleifenprinzip vorgeschlagen. An der Moosstrasse werden die Einfahrtsituationen für die beiden Sammelgaragen Nord und Süd, die Ausfahrtsituationen an der Leopoldskronstrasse (unterirdische Querung) angeboten.

Oberirdische Stellplätze am Quartier werden nur für *urbanstrand* (Ankerzeile Neutorstrasse) angeboten, alle anderen befestigten Flächen *urbanparcours* (Binnenraum) sind nur für (Not)Services und temporärer An/Ablieferung vorgesehen.

Entlang der Moosstrasse und Sinnhubstrasse werden parkraumbewirtschaftete Längsparker (auch für IV-Kindergartenshuttle) vorgeschlagen.

7

### **Baukörperdiversität**

Unser Projekt legt die Baukörperdiversität fest, damit können unterschiedliche Architektursprachen manifest werden.

### **Schallschutz für anStadt**

Der Schallschutz organisiert sich in zwei Höhenniveaus (siehe Diagramm Blatt 3). Der öffentliche Freiraum bzw. das Stadtterrain wird durch zeilenhafte Baukörper und/oder durch Baukörper und Glaswandabschnitte gebildet. Gleichzeitig werden an den Rändern schallrobuste Stadtterrainnutzungen angeboten. Die oberen Geschosse der Randbebauung werden immer durchgesteckt ausgerichtet, sodass zumindest der Schlafbereich der Wohnnutzungen lärmabgewandt situiert ist. Der Alltagsbereich wird durch eine vorgelagerte Loggienschicht (bis zu 2m) oder durch eine vorgelagerte Kastenfensterschicht (bis zu 60cm)

unterschiedlich über den Umriss gegliedert, am Objekt schallgeschützt. Im Binnenbereich sind keine Massnahmen (Entfernung) erforderlich. Einige Abschnitte des Parks übernehmen durch Auffaltung oder Plateaulage Schallschutzfunktionen.

### **Freiraumtypologie und Textur**

Der Rainbergwaldrücken und die fragmentarischen Baumalleen sind bestimmende Struktur für die Ränder der *an*Stadt.

Die Waldgehölze und ihre Leitarten (Fichten, Eschen, Linden, Buchen) werden als flächige Parkränder und Übergangsstrukturen zur Leopoldkronerstrasse eingesetzt, lediglich eine Baumreihe nimmt die Visavis-Zeile der kolossalen Pappelreihe und Kastanien-LindenAllee (Leopoldkronerstrasse) intermittierend auf.

Die Stadtbucht um die Katterdrucker-Villa/Neutorstrasse soll einen surrealen, artifiziellen Hain entwickeln, nämlich Kastanien und Lärchen, sodass dort auch schattiges (bierig) und fernes (alpines) oder skulpturales (Skulpturengarten, Teegarten in Loggia) wirksam wird.

Die Ränder entlang der Moosstrasse nehmen die Historie der Birken und Eichen auf und reagieren abwechselnd als Baumzeile oder Kleingruppe.

Im Binnenraum sind Obstbäume und vereinzelte Randsubstrate wie die schutzwürdigen Bestände prägend. Die Obstbäume, Baumsetzungen, Gartenhäuser und Nachbarschaftsgärten („gärtnern“) unmittelbar zu den Wohnnutzungen können eine partizipative Herausforderung für die BewohnerInnen darstellen.

Die Miniaturtopographie „Rainberggrücken“ ergibt ein subtil-spielerisches Aneignungsgelände, welches nur durch selbstentstehende Pfade erschlossen wird.

Der mittige „RainbergPark“ fließt als Gstättn/Gstettn nach Norden, Osten und Süden aus und dockt dort in den Hain bzw. in das Sportplateau an. Die Rasenflächen in den Wohnbuchten werden regelmäßig gepflegt, die Rainbergtopographie als 2-3 jährige Mahd behandelt. Die Aneignungsmöglichkeiten der Gstättn/Gstettn für AnwohnerInnen und PassantInnen sind vor allem für Bewegungsinteressierte evident. Der Rainbergpark versteht sich nur im unmittelbaren Bereich des Stadtteilforums und Orangerie als herkömmlich gepflegter Park.

Die versickerbaren Strukturen der Grünflächen und des Parkes nehmen auch die Oberflächenwässer der befestigten Flächen *urbanstrand*, *urbanparcours* und Dachflächen auf.

*Urbanstrand* und die Arkade wird mit einer qualitativ höherwertigen Textur befestigt als den strukturierten und teilgegliederten Asphaltflächen und wassergebundenen Flächen des *urbanparcours*.

Konsulent Landschaft huttrereimann+Prof Andrea Cejka, Berlin/Rapperswil/Wien

Mitarbeiter Christian Eppensteiner, Alexander Gotschy, Christa Huber, Chrsitoph Malek

20032014 Wien-Salzburg